

Peter Hakenjos

Nur der Tod vergisst

1

Normandie, Juli 1944

In der Ferne war das Brummen schwerer Motoren zu hören. Sie kamen näher. Das Gesicht nur knapp über der vom Morgentau noch feuchten Erde, spähte Ulf aus dem schmalen Schlitz zwischen seinem Helm und dem Wall des hastig aufgeworfenen Schützenloches. Die Panzerfaust lag an seiner Seite. Die Zünder von vier magnetischen Sprengladungen für den Panzernahkampf hatte er eingedreht und drei der Haftminen mit ihrem langen Stiel zuvor außerhalb seiner Deckung deponiert. Er wusste, woher der Feind kommen musste. Eine dicke Lehmschicht verbarg die SS-Runen seines Stahlhelmes. Ihm blieb nur das Warten. Im milchigen Licht der Morgendämmerung war Ulf kaum auszumachen. Er würde sterben. Noch war es kühl, doch die Hitze des Julitages war schon zu ahnen. Die weiten, gewellten Ebenen der Normandie, parzelliert von Mauern aus grauen Bruchsteinen und endlosen Hecken, trugen die Pockennarben des Krieges: Gräben, ausgehoben von Soldaten, die in ihnen verblutet waren und tiefe Trichter in der fruchtbaren Erde, aufgerissen vom Granatfeuer. Panzerspuren, eingegraben im lehmigen Boden und niedergemalmte Sträucher und Bäume zeugten davon, dass die Wiesen und Felder um Caen mit allem Fanatismus umkämpft wurden, die der Weltkrieg zu bieten hatte.

Es war ein guter Tag, um alles hinter sich zu lassen. Er fühlte nichts, fühlte nicht die Anspannung, die ihn sonst vor einem Gefecht befiel. Noch war der Feind nicht zu sehen. Nur das

Dröhnen der Motoren und das metallische Klirren von Panzerketten verrieten sein Kommen. Sie konnten sich nur über den breiten Feldweg nähern. Die Bresche in der Mauer, durch die der Weg führte, war vermint. Der erste Panzer würde den Durchgang blockieren. Das würde sie zum Stehen bringen. Die Steinwälle der Bocage-Landschaft niederzuwalzen, hätte sie zu sehr aufgehalten. Zum Wenden fehlte der Platz. Die Falle war perfekt. Der SS-Stoßtrupp hatte sich vor der Bresche eingegraben. Ulf spähte in die Richtung, aus der die britischen Sherman-Panzer kamen, aber das Gelände war unübersichtlich. In wenigen Minuten würden sie in Reichweite sein. Alles war bereit. Es galt, ihre Überraschung zu nutzen. Der Lärm war angeschwollen. Ulf nahm die Panzerfaust in seine Hände. Einige Meter neben sich sah er, wie die Kameraden des Stoßtrupps in ihrem Schützenloch das Maschinengewehr in Stellung brachten. Sie waren wie er Freiwillige für dieses Himmelfahrtskommando. Sie hatten den Befehl, die Vorhut der feindlichen Panzerdivision zu stoppen, bis der eigene Nachschub eintrifft. Der Lärm wurde unerträglich. Da schob sich das Ungetüm eines Panzers durch die schmale Maueröffnung. Die britische Infanterie schien zurückgeblieben zu sein. Gut! Sie hatten hier, so weit entfernt von den Deutschen, keine Gegenwehr erwartet. Dass eine SS-Einheit, getarnt in einem schütterten Wald, Stellung bezogen hatte, wussten sie nicht. Eine Detonation erschütterte die Luft. Der erste Panzer wurde durch die Mine angehoben und sackte wieder auf den Boden zurück. Qualm stieg auf.

Noch einmal zog Ulf die nach Abgasen und dem Brandgeruch der Explosion stinkende Luft tief in sich ein, dann

sprang er auf, riss die Panzerfaust in die Höhe und nahm den zweiten Panzer ins Visier. Treffer. Flammen schossen aus dem getroffenen Tank. Die Mannschaft versuchte, aus der Luke zu fliehen. Die Maschinengewehre der SS machten ihrer Flucht ein Ende. In den Rücken getroffen, sackten zwei Soldaten in die Knie und blieben liegen. Die nachfolgenden Panzer formierten sich. Ihre Maschinengewehre begannen zu hämmern. Ulf kroch auf den Panzer vor sich zu. Er nutzte jede Deckung, die der steinige Boden bot. In seiner Hand umklammerte er den Stiel einer Sprengladung. Er hechtete hinter den Panzer. Die Besatzung hatte ihn nicht gesehen. Der Drill zahlte sich aus. Die klirrenden Ketten des langsam sich nach hinten schleppenden Shermans, schienen nach ihm greifen zu wollen. Mit einer flinken Bewegung wich er ihnen im Sprung aus. Er war auf dem Panzer. Ein Klacken. Die Sprengladung hatte sich unter dem Turm festgesaugt. Mit einem Zug an der Zünderkette war sie scharf. Er hechtete vom Panzer, rollte sich ab und kroch in Deckung. Sie hatten ihn gesehen. Die Maschinengewehre des nachfolgenden Tanks begannen zu knattern. Ihre Kugelgarben ließen die Erde hinter Ulf in einer Reihe von Sandfontänen aufspritzen. Die Detonation der Sprengladung erschütterte den Boden. Im Panzer explodierte die Munition. Glühend heiße Luft fegte über Ulf hinweg. Ein Steinwall bot die ideale Deckung. Als nur noch das Platzen leichter Munition aus dem Panzer zu hören war, robbte er hinter einer Dornenhecke zu seiner zweiten Sprengladung. Die kantigen Steine schnitten in seine Ellenbogen. Ohne hinzusehen, packte er den Stiel der Panzermine und sprang auf. Das Maschinengewehr rattete weiter. Mit einem Blick zu den Panzern sah er, wie einer seiner Kameraden von einer Salve erfasst wurde,

als er vor einem Sherman flüchtete. Leblos sank er zu Boden. Er erlebte die Explosion nicht mehr, mit der er die Besatzung des Tanks zu sich in den Tod holte. Der nächste Panzer hatte Raum, um zurückzustößen. Die Maschinengewehr-Schützen wussten nicht mehr, wo sie ihren Gegner vermuten sollten. Das Feuer hörte auf, während jetzt nur noch ein Panzer wartete, bis er Raum für den Rückzug hatte. Ein kurzer Spurt und Ulf war neben ihm, klackte die Magnete der Sprengladung an, entsicherte und hechtete zur Seite. Kaum in der Deckung eines Steinhauens erschütterte eine weitere Detonation die Bocage. Der Panzer fuhr los und rammte führerlos einen Wall. Seine Ketten gruben sich ins Erdreich, bis er schließlich reglos an der Stelle verharrte. Die vier nachfolgenden Panzer blieben stehen. Der letzte der Shermans verschwand bereits aus der Sicht. Die anderen richteten im Rückzug ihr Feuer in seine Nähe. Irgendwann würden sie einen Treffer landen. Er musste weg. Die dritte Sprengladung lag über zehn Meter entfernt. Ein kurzer Blick. Er robbte los, um nach einigen Metern aufzuspringen. Die Panzerbesatzung hatte ihn gesehen. Der Geschützturm drehte sich. Das Maschinengewehr ratterte. Mit einem Sprung versuchte er, sich in Deckung zu bringen, da explodierte für den Bruchteil einer Sekunde Schmerz an seiner Schläfe. Die Welt um ihn herum versank im Dunkeln.